

Freitagabend macht Frau Giffey ein Nudel-Schinken-Gratin – und wir sind dabei



Von **Henryk M. Broder**
Reporter

Veröffentlicht am 05.11.2025 | Lesedauer: 6 Minuten



WELT-Kolumnist Henryk M. Broder

Quelle: Martin U. K. Lengemann/WELT

Jens Spahn im Herbstlaub, Verena Hubertz applaudiert sich selbst: Wieso machen sich so viele Politiker mit den banalsten Dingen auf Social Media lächerlich? Gibt es niemanden in ihrem Umfeld, der sie davon abhält?

„Der Verlust der Scham ist das erste Zeichen von Schwachsinn.“ Als Urheber dieses Satzes hat sich der Erfinder der Psychoanalyse, Sigmund Freud (<https://www.welt.de/themen/sigmund-freud/>), etabliert. Aber das muss nicht der Fall sein. Möglich – sogar wahrscheinlich – ist, dass ihm das Zitat untergeschoben wurde, um dessen Bonität zu erhöhen. So was kommt in der Welt der Wissenschaft gelegentlich vor.

In diesem Fall ist das Zitat aber authentisch, egal ob es ein „echter“ oder nur ein „gefühlter“ Freud ist. Mit dem „Verlust der Scham“ muss auch nicht ein prototypischer GVZ (Gliedvorzeiger) gemeint sein, der im Park hinter einem Busch lauert. Es kann auch ein Bahnkunde sein, der einen halben ICE-Großraumwagen an seinen Telefonaten teilhaben lässt.

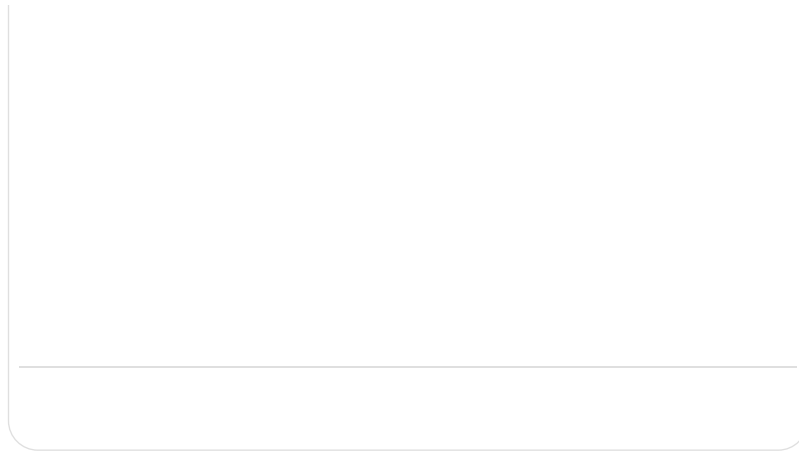
Gleiches gilt für die Geissen-Familie – Mutter Carmen, Vater Robert und deren zwei Töchter, die ihr Leben ins Privatfernsehen verlegt haben. Sex kommt nur in Andeutungen vor, aber jede Folge ist eine Lehrstunde in ausgelebtem Exhibitionismus. Derber und direkter geht die Post in Reality-Shows wie „Promis unter Palmen“ und ähnlichen Formaten ab, die „viele Intrigen, viele Tränen und noch mehr nackte Haut“ versprechen, eine Melange aus Frust und Lust, um am Ende der Strecke eine Antwort auf die Mutter aller Fragen zu finden: „Welcher Prominente ist bereit, für Geld alles zu riskieren?“ „Alles“ muss in diesem Zusammenhang wörtlich genommen werden, auch ein Vollbad in einer Gülle-Grube.

Wie ein Mädchen im Vorschulalter

Kämen solche Selbstentleibungen nur im sogenannten „Unterschichtenfernsehen“ (Harald Schmidt) zum Vollzug, könnte man sie in dem Fach „Jeder hat das Recht, sich zum Horst zu machen“ ablegen. Wie man den „Verlust der Scham“ auch bewerten mag, als „das erste Zeichen von Schwachsinn“ oder nur als eine vorübergehende Störung der Selbstwahrnehmung, man müsste sich nicht lange darüber aufregen. „Suum cuique“, würden die alten Römer in einer solchen Situation sagen, „jedem das Seine“.

Aber so einfach ist es nicht. Es sieht so aus, als würde sich gerade ein neuer „Trend“ in den sozialen Medien ausbreiten. Wie einst die „Ice-Bucket-Challenge“ (<https://www.welt.de/article131334589/Ice-Bucket-Challenge-Warum-Promis-freiwillig-mit-Eiswasser-duschen.html>) oder die „Hot-Chip-Challenge“ – nur ohne Risiken für die körperliche Verfassung.

Vor kurzem hat die neue Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, Verena Hubertz (SPD), einen sechs Sekunden kurzen Video-Clip auf Instagram gepostet. Die Ministerin sitzt auf einer Parkbank im Berliner Regierungsviertel, lacht und klatscht in die Hände, während die Tonspur die Titelzeile des elf Jahre alten Songs „I’m gonna love you until you hate me“ von und mit Iggy Azalea abspielt. Frau Hubertz, 1987 in Trier geboren, gelernte Betriebswirtin und Managerin, zappelt dabei wie ein Mädchen im Vorschulalter, das sich vor Freude nicht einfangen kann, nachdem ihr Mutti oder Vati ein Überraschungsei geschenkt hat.

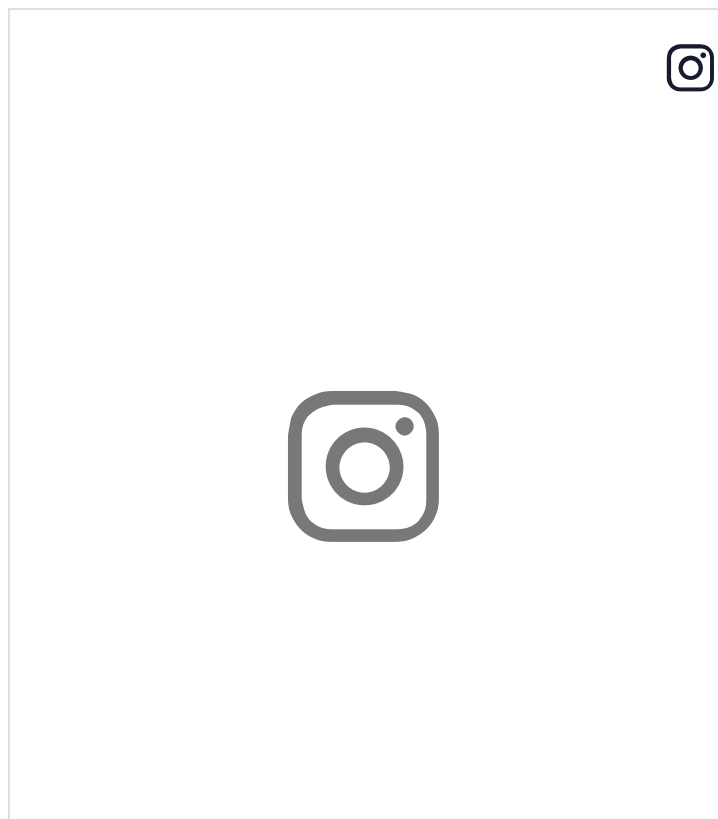


Bevor sie 2021 für die SPD in den Bundestag gewählt und vier Jahre später zur Ministerin berufen wurde, wirkte sie, durchaus erfolgreich, als Unternehmerin und Geschäftsführerin einer „crossmedialen Kochplattform“ namens „Kitchen Stories“ mit „60 Mitarbeitern und 20 Millionen Nutzern“ (Wikipedia). Was sie freilich dazu qualifiziert hat, das Amt einer Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen zu übernehmen, geht aus dem Insta-Clip nicht hervor, auch nicht, warum sie jetzt schon damit rechnet, demnächst gehasst zu werden. Ihre Vorgängerin im Amt, Klara Geywitz, brauchte dazu immerhin dreieinhalb Jahre.

Verena Hubertz dagegen ist eben erst gestartet. Häuser bauen ist aufwändiger als Kuchen backen. Für eine kurze Zwischenbilanz reicht es aber schon. Die Ministerin klatscht nicht einfach vor sich hin, sie spendet Applaus, und das an jemanden, den sie gut kennt: „Applaus an mich selbst, weil ich die Geduld nicht verliere, bis der Bau-Turbo endlich starten kann.“ Und das ist genau die Stelle, an der Kermit, der Frosch aus der Muppet Show, „Applaus, Applaus, Applaus!“ rufen würde, voller Anerkennung für eine Nachwuchskraft, welche die Geduld mit sich selbst nicht verliert.

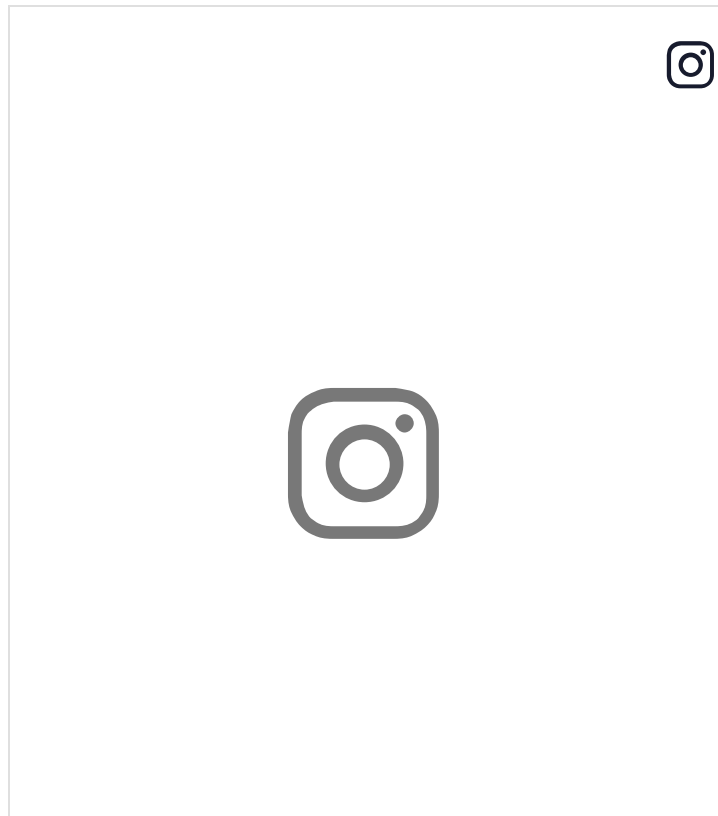
Was soll man dazu noch sagen? Vielleicht das: Gibt es in Hubertz‘ Ministerium unter den 1800 Mitarbeitern keinen, der ihr beratend zur Seite steht, der sich nicht scheut, ihr auch mal zu sagen: „Chefin, damit tun Sie sich keinen Gefallen, denken Sie besser noch einmal darüber nach!“

So einen Supervisor könnte auch [Jens Spahn](https://www.welt.de/themen/jens-spahn/) (<https://www.welt.de/themen/jens-spahn/>), der Vorsitzende der Unionsfraktion im Bundestag und „Parlamentarier mit ganzem Herzen“, gut gebrauchen. Er geht mit seinem Ehemann irgendwo im Grünen spazieren, lässt sich dabei fotografieren und meldet auf Instagram: „So schön und golden kann der Oktober sein. Bei strahlendem Sonnenschein spazieren zu gehen, das tut gut nach zwei intensiven Sitzungswochen in Berlin. Was macht ihr am Wochenende?“ Wen meint Spahn mit „ihr“? Seine 129.000 Follower? Und warum will er wissen, was diese so machen? Will er sie auf ein Bier am Gendarmenmarkt einladen? Oder mitnehmen, wenn er im November bei strömendem Regen durch den Grunewald läuft?



Was die Internet-Präsenz angeht, spielt die Parteizugehörigkeit keine Rolle. Jens Spahns Instagram-Konto ist ein Work in Progress, das laufend aktualisiert wird. Natürlich macht er das nicht selbst, dafür hat er seine Leute, vermutlich einen ganzen Stab, der die Bilder macht, bearbeitet und online platziert. Jens Spahn „zu Gast bei der CDU“ (was für eine subtile Pointe!), Jens Spahn zu Besuch im Kreis Steinfurt, Jens Spahn zu der „Stadtbild“-Aussage des Kanzlers, Jens Spahn im Ersten, Jens Spahn im Abendprogramm von RTL, Jens Spahn im Bundestag, Jens Spahn mit einer Erklärung zum Wehrdienst.

Nicht viel anders präsentiert sich [Franziska Giffey \(https://www.welt.de/themen/franziska-giffey/\)](https://www.welt.de/themen/franziska-giffey/), Mitglied der SPD Berlin, des Berliner Abgeordnetenhauses, Senatorin für Wirtschaft, Energie & Betriebe und Bürgermeisterin von Berlin, also die Stellvertreterin des Regierenden Bürgermeisters Kai Wegner. Sie hat allerdings nur 46.000 Follower, dafür ist sie wesentlich fotogener und auch eleganter angezogen als Jens Spahn. Und sie lässt ihre Fans näher an sich ran, wenn sie am Freitagabend ein Nudel-Schinken-Gratin zubereitet.



Das alles hat mit Politik nur bedingt zu tun. Die Akteure sind nun mal Personen, die Politik zu ihrem Beruf gemacht haben. Die gleichen Mechanismen gibt es auch im Sport und im Show-Business. Kim Kardashian hat auf Instagram mehr als 354 Millionen Follower, Usain Bolt über 14 Millionen.

Es geht also um Egos, kleine Egos und große Egos. Nicht um Sichtbarkeit oder Transparenz. Der „Verlust der Scham“ ist ein weit verbreitetes Phänomen, es kann ein „erstes Anzeichen von Schwachsinn“ oder nur ein Nebenprodukt des Zeitgeistes sein. Oder beides. Auch dazu gibt es einen Satz, der garantiert von Freud stammt: „Manchmal ist eine Zigarre nur eine Zigarre.“

